

# „Wollen die Öffis besser vernetzen“

**Interview:** Die Bundestagsabgeordnete Sabine Leidig (Die Linke) über den Nahverkehr

VON TOBIAS STÜCK

**GREBENDORF.** Die Bundestagsabgeordnete Sabine Leidig (Die Linke) sitzt seit 2009 im Bundestag in Berlin. Bisher wohnte sie in Hanau, jetzt lebt sie in Kassel und tritt als Direktkandidatin für Nordhessen an. Am 4. März kandidiert sie für Listenplatz 1 der Linken in Hessen. Wir sprachen mit ihr am Rande einer Klausurtagung in Meinhard-Grebendorf über Arbeitsbedingungen, die Vereinbarkeit von Sozialem und Ökologie und die Mobilität auf dem Land.

**Frau Leidig, Sie wollen als Bundestagsabgeordnete der Linken ganz Nordhessen vertreten. Wo sehen Sie dabei die**



Für mehr Mobilität auf dem Land: Sabine Leidig, die seit dem Sommer in Kassel wohnt, hat festgestellt, dass sich im öffentlichen Nahverkehr in Nordhessen einiges verbessern muss.

Foto: Stück

**Herausforderung?**

**SABINE LEIDIG:** Sicherlich in der Größe der Flächenlandkreise. Als Vertreter der Linken bin ich aber auch keine klassische Wahlkreisabgeordnete. Wir sind zurzeit in unserer Bundestagsfraktion zu dritt aus Hessen und werden im ganzen Land angefragt. Gerechtigkeit, Frieden oder sozialökologischer Umbau - diese Themen haben überall Bedeutung.

**Sie sind verkehrspolitische Sprecherin Ihrer Fraktion und wollen „Bahn für alle“. Welchen Eindruck vermittelt hier Nordhessen?**

**LEIDIG:** Es gibt Licht und Schatten; es gibt mit dem Cantus eine ganz gute Bahnanbin-

derung, aber es fehlen Querverbindungen. Und wer in Kassel Theater oder Party besucht, kommt nach 23 Uhr nicht mehr zurück. Es muss aber möglich sein, in der Region gut vernetzt mit „Öffis“ unterwegs zu sein. Gerade beim Busverkehr auf dem Land liegt einiges im Argen. Ich bin seit 15 Jahren autofrei unterwegs. Und ich bin der Meinung: Niemand darf auf das eigene Auto angewiesen sein.

**Sie verfolgen ja das Ziel, die Fahrpreise zu senken?**

**LEIDIG:** Richtig. Wir brauchen zumindest ein Sozialticket. Das darf nicht mehr kosten, als im Hartz-IV-Satz dafür vorgesehen ist. Das sind etwa 20 Euro im Monat. Außerdem

wollen wir kostenlose Schültickets. Und perspektivisch einen solidarisch finanzierten Nulltarif im ÖPNV für alle.

**Lässt sich das sozial und ökologisch vereinbaren?**

**LEIDIG:** Genau das ist mein Ziel. Verkehr, so wie er im Moment läuft, zerstört das Klima, ist eine Belastung für die Anwohner und vom Geldbeutel abhängig. Ein gut ausgebauter öffentlicher Nahverkehr für alle ist erschwinglich und schon die Umwelt.

**Gehört da nicht auch der Güterverkehr auf der Schiene dazu?**

**LEIDIG:** Klar. Es müssen noch mehr Güter auf der Schiene und weniger auf der Straße transportiert werden. Gerade weil die Arbeitsbedingungen für Lkw-Fahrer unsozial und die Umweltbelastungen durch die Lastwagen hoch sind. Die Bahn vernachlässigt gerade den Güterverkehr unter 300 Kilometern. Es bricht mir das Herz, wenn ich sehe, dass der Güterbahnhof in Bebra so brach liegt.

**Im ländlichen Raum verlasen gerade junge Menschen die Region. Wie kann man sie vom Hierbleiben überzeugen?**

**LEIDIG:** Indem sie ihre Lebensgrundlage vor Ort erwirtschaften können. Mit Leiharbeit und befristeten Arbeitsverträgen wird das aber nichts. Eine Familienplanung ist so nur schwer machbar. Und das Lohnniveau ist einfach zu niedrig.

**Teil der Dumpinglohn-Diskussion ist immer wieder die Logistikbranche.**

**LEIDIG:** Es gibt hier in Nordhessen einen signifikanten Zu-

**Zur Person**

**SABINE LEIDIG (55)** ist seit 2009 Abgeordnete der Partei Die Linke. Zurzeit vertritt sie den Wahlkreis Hanau. Sie ist verkehrspolitische Sprecherin der Fraktion. Die Biologielaborantin ist 1982 in die DKP eingetreten und gehört seit 2009 der Linken an. Sie war ab 1996 als gewählte DGB-Vorsitzende für die Region Mittelbaden und ab 2002 Bundesgeschäftsführerin von Attac Deutschland. Sabine Leidig ist verheiratet und hat einen Sohn. (ts)

sammenhang zwischen Beschäftigten der Logistikbranche, niedrigen Löhnen und Altersarmut. Und Amazon in Bad Hersfeld ist ein Teil des Problems. Wir brauchen zügig einen deutlich höheren Mindestlohn. 8,50 Euro reichen nicht. Zwölf Euro müssten es wenigstens sein.

**Wir haben bisher nur über Probleme geredet. Wo liegen die Stärken der Region?**

**LEIDIG:** In der Landschaft und in der Uni Witzenhausen, finde ich. Hier könnte eine Modellregion für sozial-ökologisches Wirtschaften entstehen: Agrarforschung und ökologische Landwirtschaft werden vereint. Dazu kommunale Stadtwerke als Schaltstellen der Energiewende (wie in Wolfhagen) und Projekte mit Flüchtlingen, die leer stehende Häuser herrichten, sowie Konzepte zur Vermeidung von Verkehr. Solch eine Perspektive kann auch junge Menschen in die Region ziehen. Denn Alternativen zur Konsumorientierung werden immer häufiger gefragt.